

Brutblatt, S. 129 Bild 2

Bildinfo

Das Bild zeigt nur die Spitze des Blattes einer Brutblatt-Pflanze. Die dreieckigen Blätter können bis zu 15 cm lang und 7 cm breit werden. Sie sind verdickt und speichern Wasser. Die Pflanzenfamilie, zu der das Brutblatt gehört heißt auch „Dickblattgewächse“. Das Bemerkenswerte am Brutblatt findet man an den Rändern der eingekerbten Blätter: Hier bilden sich in jeder Einbuchtung Brutknospen. Das sind bereits fertige kleine Pflanzen, die bereits alle drei Grundorgane haben: Wurzeln, eine sehr kurze Sprossachse und Blätter. Sobald die Brutknospen vier Blätter haben, lösen sie sich bei der leichtesten Berührung von der Mutterpflanze ab und fallen zu Boden. Da die kleinen Pflänzchen auch schon Wasser in den Blättern gespeichert haben, halten sie es einige Tage aus, bevor sie gegessen werden müssen. Fallen die Brutknospen auf die Erde, strecken sich die kleinen Wurzeln und verankern das Pflänzchen im Boden. Hat man ein Brutblatt auf der Fensterbank neben anderen Pflanzen stehen, bleibt es nicht aus, dass bald in allen Blumentöpfen kleine Brutblätter wachsen. Die Pflanze vermehrt sich besonders dann vegetativ, also ungeschlechtlich, wenn man sie nicht so reichlich gießt. Ältere Pflanzen bilden dann auch lange, nach unten hängende glöckchenförmige Blüten.

Das Brutblatt stammt ursprünglich aus den trockenen Teilen der Insel Madagaskar. Als die ersten Exemplare der „Wunderpflanze“, wie das Brutblatt auch genannt wird, nach Europa kamen, waren die Menschen sehr beeindruckt. Auch der deutsche Dichter JOHANN WOLFGANG VON GOETHE war von der Pflanze fasziniert. Er hat sie genau untersucht und auch Aufsätze über das Brutblatt geschrieben. Deshalb heißt das Brutblatt auch „Goethe-Pflanze“.